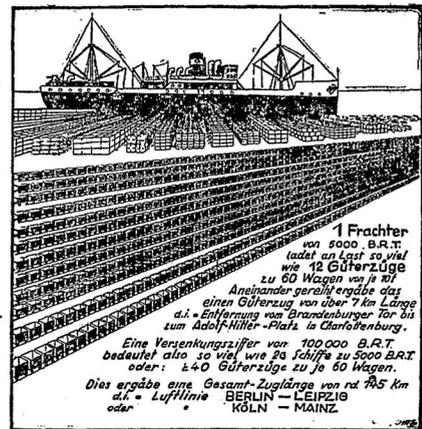


Frankreich-Nordafrika als eine ausgeproben amerikanische Militärbasis und vor allem als neues amerikanisches Wirtschaftszentrum für sich in Anspruch zu nehmen. So bietet Nordafrika nach britischer Ansicht einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen London und Washington, nachdem Churchill und sein Vertrauensmann de Gaulle General Eisenhower und Roosevelt Sonderaufträge zur wirtschaftlichen Ausbeutung französisch-Nordafrikas, Marokkos, bzw. Kongo und seinem Vertrauensmann Darlan das Feld hat räumen müssen.

Im Einverständnis mit Roosevelt hat sich Darlan zum „Staatschef Nordafrikas“ proklamiert und die Machtbefugnisse übernommen, wobei er sich vollständig an Marshall Reklamier bedient, um so legalität vorzutun. Wenn man richtig zuhört, hat Darlan überhaupt nichts zu sagen, sondern handelt lediglich befehlsgemäß als Statthalter des Präsidenten im Weißen Haus, dem er sich unter Verrat Frankreichs in die Arme warf. Roosevelt will von de Gaulle nichts wissen und macht aus dieser seiner Meinung kein Hehl. Ihm geht es allein darum, vor den Büschen und Schachfiguren an der Tafel die wirtschaftliche Ausbeutung französisch-Nordafrikas durch die USA, auszulassen und zu fördern. Das Resümee um die Gunst des Präsidenten hat in dieser Beziehung zunächst Darlan gewonnen.

Welche Befugnisse sich in London bereits breit machen, beweisen Ausführungen in der „Daily Mail“, die verstanden, eine neue französisch-englische Entente vorzubereiten. In dem Artikel heißt es u. a.: „Wenn sich die Dinge weiterhin gut entwickeln, so wird Frankreich wieder in den Krieg eingezogen. Es wird dann einen Waffenstillstand zwischen den alliierten und französischen Streitkräften in Nordafrika geben; es wird eine französisch-nordafrikanische Regierung geben, und die

„Dien-Regierung“ wird nur noch ein geistreiches Dasein führen. Aber jedoch die Kontrolle über französisch-Afrika im Namen der Franzosen übernehmen wird, kann nicht ausgeschlossen werden. Die möglicherweise Graub und vielleicht ein paar Patrioten wie Berliot. Was Darlan anbetrifft, so kann er vielleicht eine Zeitlang ruhig sein für die Sache der Alliierten. Wenn Deutschland beginnt wird, zusammenzubrechen, werden die Franzosen eine strategische Stellung von entscheidender Bedeutung innehaben, nämlich an der deutschen Westgrenze und in nächster Nähe des größten deutschen Industriegebietes. Wer die Kontrolle über diesen Raum hat, der besitzt die Kontrolle über Europa. Deshalb muß man mindestens die ungeteilte Kontrolle den Deutschen entziehen werden. Sie dürfen sie auch niemals wieder in die Hand bekommen. Auch das französische Kolonialreich und das britische Empire ergänzen sich in strategischer Hinsicht. Eine Verteidigung von französisch-Indochina hätte zu gleicher Zeit auch eine Verteidigung Englands sein sollen. Sie wird es wenigstens in Zukunft sein müssen. Die Verteidigung von Madagaskar sollte in die Verteidigung der britischen Empire-Verbindungsleitungen im Indischen Ozean mit einbezogen werden. Die Verteidigung Syriens und des französischen Kolonialreiches in Afrika ist von wesentlicher Bedeutung für die Verteidigung Ägyptens, des Mittelmeeres und der Empire-Verbindungsleitungen nach dem Mittleren Osten. Überdies — und dies ist das Wichtigste von allem — bedeutet die Verteidigung Frankreichs die Verteidigung der Niederlande und deshalb die Sicherheit unserer Insel, die niemals wieder gefestigt sein wird, solange nicht die Niederlande von den Eindringlingen befreit und ein Teil eines starken Verteidigungssystems sind, in dem Frankreich und Großbritannien zusammengefaßt sind. Das Anstreben von neuen Beziehungen zwischen Frankreich und England ist lebenswichtig.“



Was bedeutet die Verankerung von 5000 B.R.T.? Die das Oberkommando der Wehrmacht beauftragt, haben deutsche See- und Luftstreitkräfte im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1035 200 B.R.T. versenkt. Die Erfolge des Monats September 1942 wurden um 23 500 B.R.T. übertraffen. Damit ist das bisher höchste Ergebnis dieses Krieges erzielt worden. — Graphische Darstellung der Lebereichigkeit eines 5000 B.R.T. Frachters. (Atlantic-Wag.)

DAW.: Auswirkung der großen Sowjetverluste

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß deutscher Panzer nördlich des Terec wurde der Feind überwunden und mehrere hundert Gefangene erbeutet. Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets infolge ihrer hohen Verluste getrennt nur schwächere Angriffe. Angriffe im großen Donbogen wurden im Gegenangriff abgewiesen. Gegen stärkere feindliche Kruppenbewegungen am mittleren Don waren schnelle italienische und schwere deutsche Kampftruppen eingesetzt.

Im mittleren Don nahmen die Kampftruppen und im Terec sind weiterhin erbitterte und heftige Kämpfe im Gange. Die Sowjets erlitten bei ihren vergeblichen Angriffen hohe blutige Verluste und verloren wieder 90 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Infanterie- und Panzerkräfte, Artilleriestellungen und Nachschubtruppen. 22 Panzer erbeuteten Bombenstellungen.

Deutsche Sturm- und Jagdverbände fügten den britischen Truppen in der westlichen Chrenakka erhebliche Materialverluste zu. Im Terec gingen deutsch-italienische Kräfte zum Gegenangriff über und waren den Feind aus mehreren Ortschaften. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet. Fallschirmtruppen des Feindes wurden zerstreut, neun Panzer vernichtet. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab.

Über dem Seegebiet von England und im Raum der besetzten Westküste verstärkte die britische Luftwaffe

in den Luftstärken des getrigen Tages sieben Flugzeuge. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 2. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In der Chrenakka lagen Anmarschlinien feindlicher Streitkräfte unter starkem Artilleriefeuer. Wiederholte Treffen mit Panzer- und Kavallerieeinheiten in Terec nahmen für die Aufstärker einen vollen günstigen Verlauf. Die Aufstärker warfen den Feind aus dem erzielten Gelände. Einigen sehr Gefangenen wurden erbeutet. Auch Flugplätze, Stützpunktpunkte und Anmarschlinien von Kraftfahrzeugen wurden mit beobachtetem Erfolg von unseren und deutschen Kampftruppen im Abschnitt der Chrenakka und in Terec angegriffen.

Verände unserer Luftwaffe belegten die Seefanalen von Bone und Algier mit Bomben. Im Hafen liegende Schiffe wurden getroffen und geleitet in Brand. In aufeinanderfolgenden Luftkämpfen mit britischen Jägern wurden fünf Spitfire abgeschossen. Im Laufe des Tages führten weitere zehn feindliche Flugzeuge im Feuer italienischer und deutscher Jäger ab. Vier feindliche Flugzeuge wurden bei Entfällen auf Gela und Comiso zerstört. Drei unserer Flugzeuge sind vom Einsatz nicht zurückgekehrt.

Der Führer empfing den neuen spanischen Botschafter

Der Führer empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neu ernannten spanischen Botschafter Gines Vialby Saura zur Überreichung seines Beglaubigungsscheines. Anschließend empfing der Führer den bisherigen spanischen Botschafter Graf von Mavalade zum Abschiedsbesuch.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 2. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obersten Rudolf Wittner, Stabskapitän in einer Panzerjägerabteilung. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kraus, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

USA: Geleitflug vor Guadalcanar vernichtet

Die Störung der Philippinen beendet.

Japanische Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen am 30. 11. einen aus vier Transportfliegern und mehreren Zerstörern bestehenden feindlichen Geleitflug an der Verfliegen nach der hart umkämpften Insel Guadalcanar an.

In mehreren Anläufen vernichteten die japanischen Flugzeuge zwei Transporterflieger mit insgesamt 12 000 B.R.T., ein Drittel mit Kriegsmaterial beladenes Schiff von etwa 8000 B.R.T. geriet nach Bombentreffern in Brand und flog mit hoher Geschwindigkeit in die Luft. Der vierte Transporter erhielt ebenfalls eine Anzahl Treffer aus dem Vordrsicht und wurde am Sinkende von Guadalcanar auf Strand geschleift. Von den getöteten Zerstörern wurde einer durch Torpedotreffer zerstört, ein zweiter zeigte starke Brandentwicklung, konnte jedoch mit den beiden restlichen mit Kurs nach Süden entkommen.

Damit haben japanische Marineflieger wiederum einen ganzen feindlichen Geleitflug vernichtet.

Die Aufmarschoperationen auf den Philippinen sind nunmehr beendet. Vom August bis zum Oktober betragen die Verluste des Feindes 3945 Soldaten und 2918 Gefangene. Zur Kriegsbete gehören u. a. 33 Schnellfeuergeschütze, 71 schwere und leichte MG., 105 automatische Gewehre und andere Feuerwaffen von insgesamt 7458 Stück, eine Million Schuss Munition und 44 Luftwaagen.

Glanzeleistungen eines pommerischen Grenadierregiments

Gegenstoß und siegreiche Abwehr — 1000 Gefangene

Südostwärts des Timensees wiederholten die Bolschewiken auch am 1. Dezember ihre Angriffe unter starkem Kräfteeinsatz. In einem Divisionsabschnitt wurden, nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht, sieben neue feindliche Durchbruchversuche unter schwerem Verlusten für den Gegner abgefochten. Die mit starken Panzerkampfwagen unterstützten vorwiegend sowjetischen Infanteriekräfte trafen im Walle heran, und jedesmal brach der Angriff vor den deutschen Verteidigungslinien zusammen.

Anschließend setzten pommerische Grenadiere zum Gegenstoß gegen einen feindlichen Stützpunkt an, der auf weite Strecken das Feld beherrschte. Sie arbeiteten sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes an den Stützpunkt heran, um in einem Sprung an den Gegner zu kommen, ehe dessen Sperrfeuer einsetzen konnte. Dann drangen sie überaus in den Stützpunkt ein und übermächtigten die durch das starke deutsche Artilleriefeuer völlig überlasteten Sowjets. Die Grenadiere stellten den Stützpunkt auf und holten aus den Ertrunkenen zerschossener Munition und aus Stützpunkten die Bolschewiken mit Handgranaten hervor. Sie richteten sich dann zur Abwehr feindlicher Gegenangriffe ein.

Kaum hatten sie sich eingegraben, da brach auch schon ein Feuersturm von Artillerie, Brandwerfern, Panzern und Selbstgeschützen auf sie nieder. Die Grenadiere führten die Bolschewiken in schweren Kämpfen ab. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte.

Im Abschnitt der Nachbardivision griffen die Bolschewiken ebenfalls mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften an. Alle Versuche, Boden zu gewinnen, blieben jedoch ohne Erfolg. Bei all diesen Kämpfen im Abschnitt des Timensees waren die Verluste des Feindes hoch. 25 Panzerkampfwagen wurden von den Panzerabwehrtruppen vernichtet.

Überaus erfolgreich verlief die Abwehr deutscher Kampftruppen in den gleichen Kampfzonen gegen die Bolschewiken in Schützenstellungen und Materialschleppbahnen des Feindes. Besonders in den mit großer Mühe ausgebauten Verteidigungsstellungen in den Stützpunkten veranfahten die Luftangriffe schwere Zerstörungen, die die Bolschewiken zwingen, neue Stellungen weiter rückwärts anzulegen.

Schwerste Sowjetverluste zwischen Wolga und Don

Im Raum zwischen Wolga und Don griffen die Bolschewiken am Montag wiederum mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Es wurden an allen Abschnitten unter hohen Verlusten abgefochten. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte.

Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte.

Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte. Die Deutschen besetzten die feindlichen Stützpunkte.

In 30 Stunden 18 feindliche Angriffe

Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Front zeichnete sich ein feindliches Grenadierregiment besonders aus. Es hatte im Raum von Michow dem Ansturm von drei bolschewikischen Anmarschdivisionen stand-

gehalten. Das Ziel der panischen feindlichen Angriffe war ein von den Grenadiern unter Einsatz schwerer Batterien und vieler Subkanonen trat die Bolschewiken im Schutz von Panzern zum Sturm an. Bataillon um Bataillon rannte in dreifachen Kämpfen vergeblich gegen die Stützpunkte. Eine Grenadierkompanie allein wehrte innerhalb von 30 Stunden 18 feindliche Angriffe ab. Die Wachen der bolschewikischen Schützen wurden im zusammengefaßten Feuer aller Waffen niedergemacht. Schon am ersten Angriffstage ließ die Kompanie 18 Sowjetpanzer ab. Der Kompanieführer selbst erbeutete mit der Panzerbüchse mehrere von ihnen. Am Abend des dritten Tages wurden von den Stellungen des Grenadierregiments, das in 30 Stunden 18 Panzer abgeschossen und außer Gefecht setzte, über 3000 tote Bolschewiken gezählt.

Englands „fundamentaler Denkfehler“

Die Antwort der amtlichen Stellen in London und Washington auf den deutschen Verengungsbericht im November ist Schweigen. Das die Feindpresse sofort damit beginnen würde, die Erfolge abzutun, überfällt uns nicht, denn das gehört zu ihrer Taktik, die aber bereits so abgenutzt ist, daß sie niemand mehr beeindruckt. Weder Churchill's Schweigensakt, die er nun fast dem 1. Juni 1942 befristet behält und durch die der englischen Öffentlichkeit der Verlust von mehr als 350 der größten und bedeutendsten britischen Seeschiffen unterlag, werden in, noch der Wochensammelwochenbericht der dem U.S.A. Bürger westwärts, will, eine Werten hatten mehr Schiffe als die U-Boote verloren sein können, werden die harten Tatsachen, die unsere U-Boote geschaffen haben, aus der Welt schaffen können.

Seine im Weltkrieg war man sich auf englischer Seite darüber klar, daß der U-Boot-Krieg inlande wäre, England in die Knie zu zwingen. Als am 1. Februar 1917 die deutsche Marineleitung den unbeschränkten U-Boot-Krieg proklamierte, war die englische Ziel in wenigen Monaten so weit gebracht, daß sie den Untergang vor Augen sah. Schon im November 1916 machte Lloyd George den Engländern klar, daß ihre Lage ernst sei, und der damalige Handelsminister Churchill sagte einen wütenden Zusammenbruch der englischen Wirtschaft vorher. Im April 1917 erklärte dann Lord Jellicoe, der verantwortliche Leiter der britischen Seefriedführung, dem U.S.A. Admiral Sims gegenüber: Die Deutschen werden gewinnen, es sei denn, wir stoppen die Schiffverluste und wir stoppen sie bald.“ Jellicoe machte dem amerikanischen Admiral gegenüber keinen Hehl daraus, daß England den Krieg nicht fortsetzen könne, wenn die Schiffverluste weiter anhielten. Er machte weiter darauf aufmerksam, daß die englischen Weizenvorräte nur noch für höchstens achtzehn Wochen ausreichen würden. Die U.S.A.-Verbündeten Englands waren eufet. Auch sie sagten ihre Wichtigkeit England zu helfen. In ein geringes wurde England damals zurückgebracht, wenn nicht die amerikanische Führung des Deutschen Reiches die tschrische deutsche Waffe selbst stumpf gemacht hätte. Als in den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten Deutschland die Parole des unbeschränkten U-Boot-Krieges zurücknahm, gab sie den Engländern Luft. England erkannte seine Chance. Es schaffte heran, was nur auf Schiffen herangebracht war, verließ seine U-Bootmittel gegen die U-Boote, vermehrte seine Munition, und Lloyd George setzte gegen den Willen der Admiralsität das Geleitquellens durch. Als dann die deutsche Regierung im Herbst 1918 endlich wagte, den unbeschränkten Handelskrieg wieder aufzunehmen, da war England nicht mehr bezugslos. Unersichtliche Mittel und Mittel, die englische Kriegswirtschaft wieder auf feste Füße. Währenddessen hatte sich die deutsche Seerüstung in die gewaltigen Menschen und Material verzehrenden Schlachten bei Verdun und an der Somme festgegriffen, und als 1917 die großen Luftoffensive im Osten

für Deutschland frei wurden, da setzte der deutschen Führung der Mut, sich die große Hilfsquelle nutzbar zu machen.

Die englisch-amerikanische Kriegsführung zehrt heute noch von diesen Erfahrungen des Weltkrieges und hat ihre heutige Taktik darauf eingestellt. Sie überließ dabei allerdings, daß auch vor Deutschen aus den unglücklichen Weltkriegserfahrungen gelernt haben und nicht noch einmal die alten Fehler zu machen. Die englischen Abgänger heft die Frage, heute zu machen, an der das als im Weltkrieg. Damals haben der deutschen Seefriedführung gegen England nur eine finanzielle Waffe zur Verfügung, die auf die Nordsee und die kanadische Küste im westlichen beschränkt war. Heute haben unsere U-Boote die ganze Küste von Nordap bis zur Bixtapa als Operationsbasis. England hat auch einen Stützpunkt mehr auf dem Kontinent, im Gegensatz zum Weltkrieg, wo aus den unterirdischen amerikanischen Materiallagern riesige Materialströme nach den französischen Häfen und den Häfen des Südatlantiks flossen. Sowohl die Hochfrequenzquellen gegen heute den Feinde, nachdem England und Amerika im offiziellen Raum ihrer reichen Versorgungsgebiete verloren haben und sich die Transportwege vom Tag zu Tag weiter verengern. Die Wehrmacht im Weltkrieg Englands Rettung, sind heute sein Verdienst, denn sie nehmen fast die gesamte Kriegsflotte auf Geleitflotte in Anspruch. Verdrängungen wir jostschiffen, daß es heute die unerschöpflichen Hochfrequenzquellen des Ozeans zur Verfügung stehen, und daß ganz Europa im Zeichen des totalen Krieges für die Luft in der Lage arbeitet, so werden wir erst richtig die ausschlaggebende Bedeutung begreifen können, die dem deutschen U-Bootkrieg zukommt.

Die U.S.A. werden zweifellos alles mögliche tun, um den Schiffbau zu steigern. Aber auch hier ist dafür gefordert, daß die amerikanischen Vorne nicht in den Himmel wachsen. Zum Bau von Schiffen gehören Hochöfen. Und die meisten Amerika-Boote von Bau- von Kanonen und Tanks sind Hochöfen nötig, und wären sie selbst da, so fehlt es doch wieder an Schiffen, um die Rüstungsproduktion an die Kriegsausfälle heranzuführen. Es fehlen zur Steigerung der U.S.A.-Kriegsproduktion weiter die Menschen, es fehlen die Fachkräfte, es fehlt die einheitliche Führung. War die Munition im Weltkrieg der Verbündete des Feindes, so ist heute kein Gegner. Der Höhepunkt in ihrer Kriegsführung der Vorteil der inneren Front zur Verfügung, während die feindliche Kriegsführung ihre Kräfte verzerren muß und riesige Räume zu überwinden hat von der Produktionsquelle bis zum Einsatz. So haben unsere U-Boote und unsere Luftwaffe dafür gefordert, daß sich die Entwicklung des Weltkrieges nicht noch einmal wiederholt. Wenn der Feind dennoch darauf hofft, so hat ihn der Reichspräsident Dr. Dietrich schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um einen „fundamentalen Denkfehler“ handelt. Das wird die deutsche Seefriedführung weiter noch stärker beweisen.

Ein Original-Mais-Backrezept

Der Maisanbau hat noch immer nicht den Umfang erreicht, den er infolge seiner vielfältigen Verwendungsfähigkeit als Nahrungsmittel für Mensch und Tier verdienen würde. Der Sommermais eignet sich z. B. auf unserm leichteren Boden vorzüglich zum Anbau und wird vor allem auch reif. Auch ist Mais für reichliche Bewässerung — Gaiswasser — reifbar. Die alten Weltkriegssoldaten lernten in der

Witkoma und im Südosten Europas den Mais als Hauptnahrungsmittel der einheimischen Bevölkerung als „Kudrutz“ in Form von Maisbrot und Maisbrot — nicht umrühren — ergibt einen vorzüglichen Maishreis. Über auch feinegetroter Mais — unter Beigabe von etwas Meizenmehl — eingerührt mit Milch, etwas Zucker und Badpulver, ohne Fettbeigabe, nur die Rundenform etwas eingeeffekt, ergibt, wie Rappfuchen eingerührt und gebacken, einen schmackhaften Kuchen.

Wissen Sie das?

Vielfach ist unbekannt, daß sich Erbsenfrüchte als Futter verwerten lassen, und zwar vor allem als Rindvieh- und Pferdefutter, in getrockneter, gemahlener und angebräunten Zustände aber auch als Schweinefutter. Die Erbsenfrüchte bestehen aus 56 vS Samen und 44 vS Fruchtstängeln. Sie enthalten in lufttrockenem Zustand etwa 11 vS Rohprotein (etwa 10 vS Eiweiß), 10 vS Rohfett und etwa 17 vS Rohfaser.

Kriminalroman von Hugo M. Kritz

Geheimnis um Georgia

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

„Eine wahrhaft tiefe Philosophin“, sagte Silbto trocken. „Ernt meint auch, daß sie die geborene Philosophin. Er findet das unerhört lächerlich.“
„Gräßlich!“, sagte Silbto und schüttelte eine Grimasse. „Unerhört lächerlich! Ernt! Gräßlich. Können Sie nicht Ernst fragen? Er heißt Ernst und nicht Ernt.“
„Das verstehen Sie nicht“, verteidigte sie geheimnisvoll. „Er hat es so gern, wenn man liebevoll zu ihm ist. Ernst. Ernt ist so tief.“
„Nun, ja“, rief Silbto. „Nennen Sie ihn wie Sie wollen, aber nicht in meiner Gegenwart. Und sagen Sie vor allem nicht ‚unerhört lächerlich‘, sonst gehe ich die Wände hoch.“

„Ich auch, wissen Sie“, sagte sie, plötzlich geteufelt. „Ich habe mit schon ein Konversationsbuch angeschafft und jedesmal, wenn ich ‚unerhört lächerlich‘ sage, einen Grochen hineingeworfen. Aber man hat eben leider nie genügend Grochen im Haus.“ Sie sah Silbto bestimmend an.

„Hören Sie, Fräulein Vorn“, sagte er entschlossen, „ich bin nicht hierhergekommen, um mich mit Ihnen über Ihre Konversationsbücher zu unterhalten.“

Sie neigte sich plötzlich vor und rief die Augen weit und ängstlich auf: „Wollen Sie mich erschrecken?“

Silbto sprang auf. Das hübsche Mädchen sah erschrocken auf den Teppich und verlor sich unter der Couch.

„Ist es denn unmöglich, mit Ihnen vernünftig zu reden?“ rief Silbto nicht ohne Verzweiflung. „Sie sind doch in Wirklichkeit keine Schlange. Sie tun doch bloß so. Sie machen sich schlechter als sie sind, warum, ist nicht unerfindlich. Aber ich sehe es deutlich.“

„So?“ fragte sie lächelnd.
„Ja!“ rief er. „Sie spielen Komödie. Ich muß Ihnen aber sagen, Fräulein Vorn, es ist für Sie nicht am Platze, Komödie zu spielen. Es geht hier um sehr ernste Dinge und ich bitte Sie, Fräulein Vorn, ich bitte Sie inständigst, seien Sie fünf Minuten lang ernst und hören Sie mich an!“

Silbto lehnte sich zurück und schloß die Augen.
„Bitte“, sagte sie geflüstert.

„Sie haben Einfluß auf meinen Vater“, sagte Silbto und trat vor sie hin an die Couch. „Bringen Sie ihn davon ab, die Fabrik zu verkaufen. Ich rede hier nicht für mich persönlich. Es ist ein Wohnsitz, ein mühsam aufgeführtes Lebenswerk wegen einer Laune, wegen einer Verliebtheit oder auch nur wegen dem, was er die Luft zu leben“ nennt, einfach zu verkaufen und im Stich zu lassen. Er ist in einem Alter, wo Männer mitunter Dummheiten machen. Aber es wäre schrecklich, wenn man nicht alles täte, um ihn davon abzubringen. Er hat ja auch Verpflichtungen — noch aus der Zeit vor seiner Ehe. Er hat es Ihnen sicherlich verschwiegen, aber ich weiß es. Das alles sind Dinge, die ein Mann von fünfzig Jahren nicht einfach mit einer Handbewegung über Bord werfen darf, nur weil er sich in zwei blaue Augen vergafft.“

hat.“ Silbto schrak etwas zusammen: „Verzeihen Sie den Ausdruck. Sie müssen meine Lage verstehen.“

Silbto stand plötzlich auf.

Sie zog das weiße, glänzende Seidengewand an um ihren schlank gewachsenen, biegsamen Körper und ging ein paar Schritte über den Teppich.

„Ihre Gesicht war ernst“, Silbto sah sie an. Sie trug keine Maske. Sie hatte ein ganz anderes Gesicht. Er sah, daß sie klug und sehr ausgeglichen sein mußte.

„Ich will Ihnen etwas sagen“, begann sie mit einer Stimme, die nun um eine Schattierung dunkler und voller klang. „Wenn Sie hierherkommen, um Ihren Vater meinen Klauen zu entreißen, so kann ich das, wenn ich gerade Lust habe, sehr amüsiert finden und mich dabei vergnügen mit Ihnen unterhalten. Ich kann aber auch, wenn ich gerade keine Lust habe, mich mit Ihnen zu unterhalten. Sie sehr energisch bitten, mich gefälligst in Frieden zu lassen. An sich ist es eine bodenlose Frechheit von Ihnen, einfach zu mir zu kommen und in einem Ton mit mir zu reden, als wäre ich eine —“ sie hob abwendend die Hand, als er ihr in die Rede fallen wollte — „aber das ist ja auch egal. Ich nehme es Ihnen nicht übel. Sie haben vielleicht wirklich keinen Grund, von mir anders zu denken, als die meisten es wohl tun. Ich erkläre Ihnen aber — und dies ist die volle Wahrheit — daß ich nichts mit Ihrem Vater habe. Wir gehen hin und wieder zusammen aus, das ist aber auch alles. Eine Heirat kommt natürlich überhaupt nicht in Frage. Das ist eine völlig abwegige Idee, die Sie sich beruhigt aus dem Kopf schlagen können. Sie können überhaupt in jeder Beziehung beruhigt sein.“

„Er selbst hat aber von einer Heirat gesprochen“, warf Silbto überdies ein.

Die Schauspielerin lächelte nachsichtig:

„Dazu gehören doch zwei.“ Sie warf den Kopf zurück und schüttelte ihre hellen Locken: „Sie machen sich ein völlig falsches Bild von meinen Beziehungen zu Ihrem Vater; sie sind nicht einmal freundschaftlich. Wenn ich sage, daß ich ihn ‚Ernt‘ nenne, so dürfen Sie das natürlich nicht sofort glauben. Ich sage zu ihm ‚Herr Schladef‘, genau wie zu Ihnen. Ich wollte Sie nur ein bisschen ärgern. Einen Mann wie Ihren Vater könnte ich ja gar nicht heiraten. Ich bin nicht für ältere Herren.“

Silbto stand vor ihr und blickte ziemlich betreten auf den Teppich.

Er seufzte.

„Ich schäme mich sehr“, sagte er schließend. „Ich habe mich schrecklich benommen. Ich bitte Sie vielmals um —“

„Einen Schnaps vielleicht?“ unterbrach sie ihn stützelnd.

„Sie sind eine wunderliche Frau“, sagte er, von einem jähen Gefühl ergriffen. „Ich habe Ihnen schrecklich Unrecht getan.“

„Das ist keine Antwort auf meine Frage“, versetzte sie streng.

Er lächelte.

„Ja, bitte. Einen Schnaps.“

„Also“, sagte sie befriedigt. „Sie blättern für mich, wie sie mit Ihren Augen, von weicher

weißer Seite umhüllten Beinen ins Nebenzimmer ging. Ganz plötzlich trat ein maßloser Bors gegen seinen Stiefvater in ihm hoch. Ein Horn indes, der sich logisch in eine Art von Schandenfreude verwardelte.“

Silbto lachte. „Unerhört lächerlich! Worauf trinten wir?“

„Original Wols!“ sagte sie.

„Auf gute Freundschaft.“ Sie reichte ihm das eine Glas bescham herüber und sah ihn lächelnd an mit ihren seltsamen Augen.

„Also auf gute Freundschaft!“ sagte er, verloren in ihren Blick. Sie tranken aus.

„Mein guter Ernst, dachte Silbto aufgeräumt, ich schätze, du wirst kein Glück haben...“

Zwischen Brent und Georgia war nun ein Zustand ausgetrieben, den sie beide als ziemlich unerträglich empfanden. Brent konnte nichts verheimlichen, und von da kam alle Unsicherheit, aller Zweifel und heimliches Mißtrauen her. Er, der erst vor kurzem mit großer Geste erklärt hatte, er würde nicht rufen und rufen, ehe er alles aufgeklärt habe, der jetzt Staub aufgewirbelt und die Welt aus den Angeln in Staub gedreht hatte, er wurde mit einem Schloge merklich stiller. Er zeigte sich plötzlich gänzlich uninteressiert. Er hätte eingesehen, sagte er, daß alle Nachforschungen zwecklos seien. Man müsse diese dunkle Geschichte auf sich beruhigen lassen.

Aber was dann mit dem Geld zu geschehen habe, fragte Georgia.

Brent war jetzt mit einem Male von einer überraschenden Großartigkeit. Er meinte, es sei doch im Grunde recht kindlich, einmal empfangenes Geld ohne irgendeine Begründung wieder zurückzugeben; er habe sich das überlegt. Daraufhin erwiderte Georgia, daß doch schließlich er derjenige gewesen sei, der auf eine unbedingte Übergabe des Geldes bestanden hatte. Und es sei merkwürdig, jetzt plötzlich von keiner zurückgehenden Begründung zu reden. Nun ja, erwiderte er ausweichend, er habe es sich eben überlegt.

Georgia fand es seltsam. Brent war kein Mensch, der seine Meinung von einem Tag zum andern änderte. Es war klar, daß er ihr etwas verbergte. Sie erkannte es an seinen Widen, die zur Seite wichen. Sie erkannte es an seinem ganzen Wesen, das unruhig und zertrübt war. Sie beobachtete ihn im Büro, wenn er in unbeschränkter Augenblicke grübelnd vor sich hin starrte. Er hatte etwas, es war klar.

Sie fraute ihn.

Er beschneite ihre Frage als lächerlich. Er hätte nichts. Er verberg ihr nichts.

Wohin er denn beständig nachgrübele, fragte sie.

„Ueberhaupt nicht, erwiderte er, er grübele nicht nach, was er das ganze, sah er sie nicht an. Er konnte nicht lügen.“

Dies alles fand Georgia in hohem Maße befremdend. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen

Wegzeichnung

Auf Antrag der Kommandantur des Versuchspolizesamters in Kummersdorf-Schießplatz soll der in den Ortsteilbezirken Sperenberg und Papitz belegene, von der Kreisstraße Sperenberg-Sorowitz in westlicher Richtung entlang der Kreisgrenze Seltow/Fäterow-Ludenwade führende Weg mit der Katasterbezeichnung

Gemarkung Kummersdorf-Sorowitz	Flur 5 Nr. 192/25
„ „ „ „	„ 3 „ 26
„ „ „ „	„ 5 „ 217/25
„ „ „ „	„ 5 „ 218/25
„ „ „ „	„ 5 „ 205/25
„ „ „ „	„ 5 „ 208/25 und
„ „ „ „	„ 6 „ 113/11

bis zu seiner Einmündung in den Gemarkungen der Jagden 9 und 10 der Staatsforst Kummersdorf, südlich der Pfaffenstraße Sperenberg-Kummersdorf-Schießplatz-Sorowitz, für den öffentlichen Verkehr eingezogen werden und nur als Interimsweg bestehen bleiben.

Das Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einsprüche beim Unterzeichnen als Wegpolizeibehörde binnen einer Abgabefrist von 4 Wochen, von dem Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, geltend zu machen. Der Lageplan des zur Einziehung in Betracht kommenden öffentlichen Weges kann hier eingesehen werden.

Sperenberg, den 1. Dezember 1942.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Feigler.

Wicklerinnen

gehucht. Angelernte Frauen werden angelernt. Bewerbungen unter **6 646** erbeten durch **Annoncenbüro Gerßmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.**

Werkschutzeute

auch ältere, zum baldmöglichen Eintritt von Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichem Vorort gesucht. Meldungen erbeten unter **U 88** durch **Annoncenbüro Gerßmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.**

Bürohilfe

für den Wertmeister für mittelgroßes Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichem Vorort Berlin gesucht. Angebote erbeten unter **A 72** durch **Annoncenbüro Gerßmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.**

Gibt es?
ein Brot, das auch ohne was drauf immer gleich gut schmeckt.
Ja: Vollkornbrot!
das Brot mit der Gütemarke.
ASCHINGER backt!
1. Märkisches Vollkornbrot
2. Westfälisches Vollkornbrot
3. Rheinisches Vollkornbrot
3 Sorten für jeden Geschmack.

Standort-Lichtspiele Kummersdorf Freitag 7/8 und 8 Uhr	UT-Lichtspiele Sperenberg Samstags 7/8 und 7/8 Uhr Sonntag 7/8 und 7/8 Uhr
---	--

Das wundervolle Savaria-Filmwerk
Anuschka
mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Frieda Frenn, Rolf Wanka. Der Roman eines tapferen Mädchens, das durch Bemühungen und Selbstopferung erst ein wahrhaftiges Beispiel eines edlen Menschen von fester Größe zu geben. Der Film ist nicht jugendfrei!

Die Kamera
Ludwigstraße
Beginn tägl. 7.30 Uhr, außerdem
Mittwoch 5. u. Sonnabend 5.00
und 7.30 Uhr. Sonntags 2.30,
5.00 und 7.30 Uhr.
Freit., 4., bis Mont., 7. Dez.
Rudi Godden
Muskettier Meier III
Jugdl. über 14 Jahre zugelassen

Sonntag, 6. Dez., 2 Uhr
Große Märchenvorstellung
für Groß und Klein
Ein Film nach den Märchen
der Gebrüder Grimm
Das tapferste Schneeflein
Im Vorprogramm
In der Hölle des Welterlesens
Ein Kasper-Film der Hohensteiner Puppenspiele

Hauswart
zur Bedienung der Heizung, für Treppen u. Straßenreinigung sowie zur Erledigung der sonstigen einschlägigen Arbeiten für Doppelwohnhäuser in Zehlendorf, Berlepschstr. 59, nebenberuflich gesucht. Bewerber, die auf keine Wohnung reflektieren und in der Nähe wohnen, melden sich unter Tel. 84 34 86, App. 31 und 32.

Diana Lichtspiele
Telow
Tel. 85 16 20
Montag bis Freitag nur 7.30
Sonnabend u. Sonntag 5.00 u. 7.30
Freit., 4., bis Mont., 7. Dez.
Einmal der liebe Herrgott sein
mit Hans Moser, Joan Petrovich,
Irene von Meyendorff, Lotte Lang.
Sonntag 2 Uhr Jugendl. vorstellg.
Rumpelstilzchen.

Melker
Schweizer, 27 Jahre alt, verheiratet, sucht zum 1. Januar 1943 Obermelterstelle (oder auch kleine Melkerstelle wird angenommen). Anfragen an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Großbeeren, Dorfstraße 2.

Karteiführerin
für den Lagerverwalter eines mittelgroßen Elektro-Industrie-Unternehmens in südwestl. Vorort Berlin gesucht. Maschinenarbeiten nicht erforderlich. Angeb. unter **W 70** durch **Annoncenbüro Gerßmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.**

Tüchtige Bürokräft
nach Möglichkeit mit Stenographie und Schreibmaschine, für Dienstadt bei Reichsverband gesucht. In demselben Hause in Berlin verfügbar. Bewerber werden dringend Kontaktpersonen u. Kontaktfreundinnen gesucht, auch Anfragenerinnen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **R 87** an das Seltower Kreisblatt.

Frauen
für leichte Büroarbeit, auch halbtägig, für mittelgroßes Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestl. Vorort Berlin gesucht. Einzel. Gute handhabbare Bedienung. Angeb. unter **Z 71** durch **Annoncenbüro Gerßmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.**
Hausmädchen, fähig, für Berliner Privathaushalt, evtl. etwas Kochkenntnis, baldmöglichst. Hans F. Richter, Berlin-Charlottenburg, Windmühlenstr. 11.

Kartoffeln
regelmäßig
auslesen
Jede faule Kartoffel verdorbt zehn gute.
30 faule Kartoffeln gefährden Deine ganze Winterversorgung

Gut erhaltenes Padelboot
für 2 Personen zu kaufen gesucht. Angebote unter **100** an Meyer, Jossen, Berliner Str. 20

PIANO
auch älteres, reparaturbedürftiges, sowie gute Flügel lauffähig laufend **Großkopf**, Berlin, Neuenburger Straße 1.
Telefon: 17 12 63.

Rentner
65 Jahre, wünscht bei Witwe mit einzuwohnen. Angebote unter **R 100** bei Meyer, Jossen, Berliner Straße 20.

Hochtragende Kuh
verkauft **Friedrich Britz, Dorfstraße.**

Wirtschaftsmädchen
für Grünwalder-Haushalt gesucht. Angebote erbeten unter **L 1012** durch Anzeigenbüro Hegemann, Berlin C 2, Leipziger Straße 62/63.

Wohnungen
Möblierte Zimmer
Beerzimmer und
Ehepaar-Zimmer
Schriftliche Angebote unter **B 24 697** an Annoncen-Expedition Hans Regeler, Berlin-Wilmersdorf.

Grundstück jeder Lage, Größe, Art, pachtel bald, kauft
Feind, Berlin, Solmsstr. 52.

Suche 1- oder 2-Familien-Landhaus
Zahlbar und stelle schöne, billige Wohnung mit Bad in Berlin zum Verkauf. Köpferhard, Berlin, Mühlstraße 21.